MIT ALLERHÖCHSTER BEWILLIGUNG.

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 11. Freitag den 14. Januar 1848.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 4 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Die Gehaltszulagen der Breslauer Elementarlehrer betreffend. 2) Die Emanzipation der Juden betreffend. 3) Communalberichte aus Tarnowitz. 4) Correspondenz aus Breslau, Löwenberg, Glogau, Kupp. 5) Feuilleton.

Inland.

Berlin, 13. Januar. Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, den zum königl. dänischen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister an allerhöchstihrem Hoflager ernannten Grafen von Plessen am 8. d. Mts., Nachmittags halb 2 Uhr, auf dem hiesigen Schlosse in einer Privat-Audienz zu empfangen und aus seinen Händen das Beglaubigungsschreiben seines Monarchen entgegenzunehmen.

Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: Dem Ober- und geheimen Regierungs-Rath Dr. Reusch zu Königsberg in Pr. den rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub in Brillanten zu verleihen; dem Direktor des königl. Kredit-Instituts für Schlesien, Freiherrn von Gaffron, den Charakter als geheimer Regierungs-Rath; und dem im Büreau des Chefs der Seehandlung angestellten geheimen Kanzlei-Inspektor Hache den Charakter als Kanzlei-Rath beizulegen; so wie dem Berg-Sekretär Herrmann zu Waldenburg den Dienst-Charakter als Kanzleirath zu verleihen.

Angekommen: Se. Durchlaucht der General der Infanterie und General-Gouverneur von Neu-Vorpommern, Fürst zu Putbus, von Putbus. — Der kurfürstl. hessische General-Major von Amelunxen, von St. Petersburg.

Berlin, 12. Jan. Der König und das Vaterland haben abermals den Tod eines ihrer ausgezeichnetsten und treuesten Diener zu beklagen. Heute Morgen verschied hier in Folge eines Schlaganfalles der General-Feldmarschall Freiherr von dem Knesebeck, im hohen Alter. Sein Name genügt, um an die großen Verdienste zu erinnern, welche er sich namentlich in der denkwürdigen Zeit der Freiheitskriege in einer einflußreichen Stellung erworben hat, und die hohe Achtung, welche er allgemein genoß, wird sein Andenken bis in die fernsten Zeiten in dankbarer Erinnerung lebendig erhalten. (Allg. Pr. Z.)

Obwohl mehrfach schon berichtigt, taucht doch in verschiedenen öffentlichen Blättern immer wieder die Nachricht auf, daß die Erweiterung der theologischen und philosophischen Akademie zu Münster zu einer vollständigen Universität zunächst durch Errichtung bald einer medizinischen, bald einer juristischen Fakultät eingeleitet werden solle. Wir können diese Nachricht aus zuverlässigster Quelle nicht nur als eine durchaus unbegründete bezeichnen, sondern auch hinzufügen, daß an eine solche Erweiterung überhaupt gar nicht gedacht wird und am wenigsten in einer Zeit gedacht werden kann, in welcher einmal die Zahl der Studirenden auf allen Landes-Universitäten sich eher zu vermindern, als zu vermehren scheint, dann aber sicherlich verwendbare öffentliche Mittel, wenn solche vorhanden sind, vor Allem zunächst zu einer Verbesserung der Lage der Gymnasial- und der Elementarlehrer verwendet werden würden. Denjenigen, welche die Absicht der Erweiterung der Akademie zu Münster aus der Ansicht ableiten, daß eine höhere Unterrichts-Anstalt von zwei Fakultäten etwas zu Unvollständiges sei, als daß sie wahren Nutzen stiften könne, kann man nur entgegnen, daß, wenn sie Recht hätten, bei den schon vorhandenen sechs Universitäten und der oben hervorgehobenen Verminderung der Studirenden, jene Ansicht eher zur gänzlichen Aufhebung als zur Erweiterung der Akademie führen müsse. Die Anstalt wirkt jedoch auch in ihrem gegenwärtigen Umfange sehr nützlich und ist daher nicht nur vor jedem Versuche der Aufhebung völlig gesichert, sondern sie wird sich auch stets der Berufung und Anstellung ausgezeichneter Lehrer erfreuen, wie schon so manche treffliche Männer die Lehrstühle derselben geziert haben. (Allg. Pr. Z.)

In der neulich von uns erwähnten Prozeßsache der Geschwister Hons gegen die Gräfin von Hatzfeld wurde von dem hiesigen Kassations- und Revisionshofe gestern (am 11.) das Urtheil dahin publicirt, daß allerdings schon in der Mittheilung der gedruckten Ehescheidungsklage an einige Privatpersonen der Thatbestand einer öffentlichen Verleumdung zu finden sei, daß daher beide, sowohl die Gräfin v. Hatzfeld als auch der mitbeschuldigte Lassalle, dieses Verbrechens schuldig und ein Jeder mit 2 Monat Gefängniß, 100 Thaler Geldbuße und Verlust der bürgerlichen Rechte auf 5 Jahre zu bestrafen sei. (Berl. Z.-H.)

Posen, 10. Januar. Gestern fand in dem Eichbornschen Saale Seitens der hiesigen jüdischen Gemeinde die von Herrn Minister Eichhorn angeordnete Wahl eines Kultus-Kommissarius für das Großherzogthum Posen statt. Der Wahlakt wurde von dem Hrn. Ober-Rabbiner Eiger mit einer längern Rede über die Wichtigkeit der vorzunehmenden Wahl eröffnet und sodann zur Abgabe der Stimmen geschritten. Von den 775 wahlfähigen Corporations-Mitgliedern waren nur 180 erschienen, von denen 96 für den Ober-Rabbiner Herrn Eiger, 68 für den Herrn Rabbiner Dr. Gebhard in Gnesen und endlich 4 für den Herrn Pleßner hierselbst stimmten; die übrigen Stimmen zersplitterten sich. Diese Wahl ist jedoch nicht für sich entscheidend, da alle jüdischen Gemeinden des Großherzogthums an der Wahl des Kultus-Kommissarius Theil zu nehmen haben. Auf das Resultat sämmtlicher Wahlen ist man übrigens sehr gespannt, weil dasselbe insofern bezeichnend sein wird, ob unter den Juden des Großherzogthums die Reform- oder orthodoxe Partei die zahl- und einflußreichere ist. (Posen. Z.)

Deutschland.

Karlsruhe, 8. Jan. In Folge einer höchsten Entschließung aus dem großh. Staatsministerium hat heute das Finanzministerium den Vertretern der Spinnerei Ettlingen, Maschinenfabrik Karlsruhe, und Zucker-Fabrik Waghäusel bezüglich auf ihre Eingabe vom 30. v. M. eröffnet, daß Se. königl. Hoheit „je nach dem Ergebnisse der Untersuchung, welche durch die von dem Ministerium des Innern und jenem der Finanzen niedergesetzte Kommission über den finanziellen Zustand der erwähnten drei Fabriken vorgenommen wird, eine den Umständen entsprechende Vorlage an die Stände-Versammlung machen lassen werden." (Karlsr. Z.)

Während verschiedene durch Estafette einberufene Mitglieder der Kammer (Helbing, Speyerer 2c.) damit beschäftigt sind, den Stand der verschiedenen Etablissements einzusehen, deren Existenz durch die Insolvenz-Erklärung des Banquierhauses Haber und Söhne gefährdet ist, hat das Banquierhaus Kusel Söhne heute Mittag 12 Uhr seine Zahlungen eingestellt, und unter gar viele Familien Schrecken verbreitet, die dort einen Nothpfennig auf Conto-Current deponirt hatten; es kann nicht ausbleiben, daß dieser unerwartete Fall auf gar Viele nachtheilig rückwirke, und besonders auch der von so vielen Seiten beantragten Creirung einer Bank für Süddeutschland Hindernisse bereite. (Oberrh. Z.)

Oesterreich.

* **Wien,** 10. Januar. Eine mit dem heutigen Courier vom 5ten Abends aus Mailand eingetroffene Estaffette bringt eine Proklamation des Vice-Königs Rainer, worin Se. kaiserl. Hoheit sein tiefes Mitgefühl über die Ereignisse vom 2ten und 3ten ausdrückt und das Versprechen ertheilt, daß, wenn sich das Volk von nun an ruhig verhalte, alle seine Wünsche erfüllt werden sollen*). (?) Am 5ten war es ruhig, allein man fürchtete für den 6ten. Der Adel Mailands war am 4ten in 14 Carossen bei Sr. kaiserl. Hoheit dem Vice-König vorgefahren und hatte ums Zurückziehen der Truppen in die Kasernen gebeten. Unter den Getödteten befand sich ein Appellations-Rath. — In Brescia, Cremona, Vicenza und den meisten italien. Städten hatten sich ähnliche Excesse wiederholt.

** **Linz,** 10. Januar. Sie haben vielleicht in den Zeitungen gelesen, daß der Gasthofbesitzer vom „goldnen Adler" in Innsbruck, Herr Niederkircher, seinen Gasthof verkaufen will. Dieser Gasthof zum „goldnen Adler" auf dem Markte in Innsbruck, gegenüber vom sogenannten „goldnen Dachl" ist ein klassischer Boden in der Geschichte des Tyrolerlandes, denn aus den Fenstern dieses Hauses hat der Ober-Kommandant Andreas Hofer die merkwürdig naive Anrede an die bewaffneten Bauern gehalten, welche Jedermann kennt. Der alte Niederkircher, der dem wackern Hofer oft die Hand geschüttelt hatte, verstand aber auch seine Berührung mit Hofer vortrefflich auszubeuten und er begnügte sich daher nicht mit dem historischen Fenster, sondern zeigte den fremden Besuchern auch allerlei Reliquien von dem Märtyrer deutscher Freiheit, und trieb nebenbei einen sehr einträglichen Handel mit den sehr schlicht geschnitzten hölzernen Tabaksdosen, die alle von Hofer herstammen sollten, und welche aber auch von Solchen gern gekauft wurden, die über den wahren Ursprung derselben keinen Augenblick zweifelhaft waren. Darum meinen wir, daß der Nachfolger im Besitz dieses Gasthofes kaum davon jenen Gewinn ziehen dürfte, den die Familie Niederkircher aus persönlichen Ursachen gezogen hat. — Man spricht in Oesterreich häufig von dem Segen der Centralisation, um die Unbehaglichkeit derselben zu entschuldigen, und rühmt daran besonders den Vortheil strenger Controle der Unterbehörden. Wie es indeß mit dieser Controle leider beschaffen sei, zeigt uns unter vielen Beispielen der folgende komische Fall. Eine Behörde, die ich nicht nennen will, hat in ihren Rathssitzungen Gegenstände zu entscheiden, welche sowohl Nieder- als Ober-Oesterreich betreffen, und müssen darum doppelte Sitzungsprotokolle geführt werden, weil die einen Angelegenheiten der Revision der k. k. Landesregierung in Linz unterliegen, die andern aber an die Regierungsbehörde in Wien eingesendet werden müssen. Durch einen Verstoß werden einmal die Protokolle verwechselt und die oberösterreichischen Gegenstände gelangen nach Wien und die niederösterreichischen hierher. Wer malt indeß die heitere Bestürzung jener Unterbehörde, als nach einiger Zeit die beiden Protokolle ohne Verweis zurückgelangen und zwar — mit der Unterschrift beider Regierungs-Präsidenten.

□ **Pesth,** im Januar. Bekanntlich hat der Reichstag wiederholt auf den Vollzug des k. Reskripts gedrungen, wonach die drei magyarischen Comitate Siebenbürgens mit Ungarn wieder vereinigt werden sollen, ohne daß diesem Ansinnen bisher Folge geleistet worden wäre. Um die Sache noch mehr zu verwirren, haben sich nun die siebenbürgischen Comitate, welche mit Ungarn vereinigt werden sollen, in einer Petition an den Thron gewendet, worin sie flehentlich bitten, sie im Verbande mit dem Großfürstenthume zu lassen. Man glaubt, der Reichstag werde demnächst aufgelöst werden. — Von dem siebenbürgischen Klemptnermeister Martin Kootz, der vor zwei Jahren Kronstadt verließ und seither verschollen war, ist endlich ein Brief eingetroffen, worin derselbe berichtet, daß er jetzt zu Canton

*) Vergl. unter „Italien" den Wortlaut der Proklamation selbst. Red.

in China in englischen Diensten stehe. Es ist dies sein viertes Schreiben in die Heimath und die ersten drei Briefe sind nicht an ihre Adresse gelangt. Das Schiff, worauf Kootz sich befand, hat leider Schiffbruch gelitten und von 260 Personen war er der Einzige, dem ein günstiger Zufall das Leben rettete. — Welch üble Folgen der Kanzleischlendrian häufig hat, das kann man wieder deutlich wahrnehmen aus einem Fall, der sich im Banat ereignete. Mehrere Bergleute, die sich nach Serbien begeben wollten, baten um einen Paß; da jedoch alle Pässe in die Türkei unmittelbar von der Staatskanzlei ausgefertigt werden, so mußte die Angelegenheit durch alle Landesstellen an jene hohe Behörde gebracht werden. Nach Verlauf von vier Monaten erhalten die Bittsteller ihre Pässe, aber wie erstaunen sie nicht, als sie bemerken, daß dieselben nicht nach Serbien, sondern nach der Walachei lauten. Der Beamte der Staats-Kanzlei in Wien, welchem die Paßausfertigung obliegt, hat in gedankenloser Zerstreutheit den Namen der beiden Fürstenthümer verwechselt und jetzt muß die Sache abermals durch alle Behörden an die Staatskanzlei zurückgehen, damit diese statt der Walachei „Serbien“ in den Paß schreibe. Inzwischen verstreichen wieder 3 bis 4 Monate und wer entschädigt zuletzt die armen Bergknappen, die schon lange außer Brod sind und vielleicht jetzt in Serbien gar nicht mehr angenommen werden? — Die Gasbeleuchtung hiesiger Stadt verfügt über ein Kapital von 400,000 Fl. C.-M., das sich nach den angestellten Untersuchungen und Rechnungen mit 15 bis 18 Prozent verzinsen dürfte. Der Agent der Breslauer Gasbeleuchtungs-Gesellschaft, Hr. Zimmermann, leitet die Arbeiten mit Thätigkeit und Umsicht, so daß man deren Vollendung in Bälde entgegensehen kann.

Rußland.

□ **Warschau**, 9. Januar. Jetzt, da unser neues Kriminalgesetzbuch schon über eine Woche maßgebend ist, wäre es vielleicht nicht unzweckmäßig, einige Rückblicke auf unsere frühere Kriminalgesetzgebung zu machen und sie mit der gegenwärtigen zu vergleichen. Polen hatte durch Napoleon sowohl im Civil- als im Kriminalrecht die von ihm geschaffenen Gesetzbücher, den Civilcodex wie den code pénal erhalten. Als es wieder unter russische Herrschaft kam, wurden beide Gesetzbücher, letzte es jedoch mit wesentlichen Aenderungen, durch den Ukas vom 8. (20.) Juli 1818, als noch fernerhin Gesetzeskraft habend, bestätigt. Zu den wesentlichen Veränderungen des Strafcodex gehörten die Aufhebung der Geschworengerichte, die Aufhebung der Oeffentlichkeit der Verhandlungen, die bei dem Civilverfahren noch bis heutigen Tages beibehalten sind. Kaiserliche Ukase brachten mit der Zeit noch weitere wesentliche Zusätze zu dem code pénal, die zum Theil manche Bestimmungen dieses Gesetzbuches gänzlich änderten. Eine sehr wesentliche Aenderung erfuhr im Jahre 1831, wie zu erwarten war, besonders der Theil, welcher vom Hoch- und Landesverrath handelt, der ganz nach den hierüber in Rußland selbst geltenden Bestimmungen umgewandelt wurde. Dieser also vielfach geänderte code pénal hat seine Gesetzeskraft mit dem 1. Januar verloren, während der Civilcodex immer noch beibehalten wird. Man kann sich demnach den großen Kontrast, welcher zwischen dem letzteren Gesetzbuche und dem neuen Strafcodex besteht, leicht vorstellen, da dieser mit dem russischen fast ganz übereinstimmt, und auch, wie der Bestätigungs-Ukas vom 12. (24.) März 1847 klar ausspricht, in der Absicht abgefaßt ist, um die Unterschiede, welche zwischen den Verfassungen Polens und Rußlands bestehen, nach und nach aufzuheben. Und außerdem ist eine der hauptsächlichsten Grundbedingungen eines Strafgesetzbuches, daß es dem Bildungsgrad des Volkes, für das es bestimmt ist, entspricht; daß dies aber bei dem gegenwärtigen durchaus nicht der Fall ist, wird Niemand, der auch nur oberflächlich mit den Verhältnissen Polens und Rußland bekannt ist, in Zweifel ziehen. Schon bei einer bloßen Durchsicht unseres neuen Strafcodex drängt sich diese Ueberzeugung auf. Man vermißt in ihm schon in der äußeren Anordnung ein durchgreifendes System. Da sind Verbrechen gegen die öffentliche Ordnung und Eigenthumsverbrechen, wirkliche Verbrechen und bloße Vergehen gegen land-, sanitäts-, preß- und andere polizeiliche Verordnungen in einem schwer zu entwirrenden und zu übersehenden Durcheinander zusammengestellt; so vermißt man ferner in der detaillirten Ausführung häufig die genaue Definition gewisser Verbrechen; und dann bemerkt man endlich in einzelnen Theilen ein zu ängstliches Spezialisiren, wovon die Folge, daß eine Menge anderer spezieller Fälle übersehen sind, und dem Gutdünken des Richters zu viel Raum gegeben ist. Dieser Uebelstand ist für uns um so empfindlicher, als zu den großen Vorzügen des code pénal gehört, daß in ihm gerade die größte Sorgfalt auf das Allgemeinere verwandt ist. Wie viel dem Gutdünken, oder besser gesagt, der Willkür des Richters überlassen ist, zeigt uns besonders der Umstand, daß die Art der Todesstrafe, auf die auch nur beim Hoch- und Landesverrath erkannt werden kann, im Kriminalcodex durchaus nicht bestimmt, sondern rein dem Ermessen des Richters überlassen ist. Es mag hierbei die Absicht vorgewaltet haben, daß durch eine derartige Bestimmung eine größere Scheu vor Begehung der genannten Verbrechen hervorgerufen wird, doch die Geheimgeschichte Rußlands, wo diese Bestimmung schon längere Zeit besteht, hat uns besonders in den letzten Decennien die Unzulänglichkeit derselben dargelegt. Zu den Kapitalstrafen gehört ferner die Verurtheilung zu den schweren Arbeiten, die Verbannung nach Sibirien und endlich die Verbannung in den Kaukasus. Mit diesen vier Strafarten ist außerdem noch für die Klassen, die von der körperlichen Züchtigung nicht eximirt sind, eine größere oder kleinere Anzahl Ruthenhiebe verbunden, so wie die Brandmarkung und außerdem für alle zu diesen Strafen Verurtheilten der bürgerliche Tod, d. h. der Verlust aller Standes- und persönlichen Rechte. Die schweren Arbeiten zerfallen in sieben Grade, wovon der schwerste die Arbeit in den Bergwerken auf unbestimmte Zeit ist. Die Ruthe ist ein dreigespaltenes Rohr, das jetzt die Knute vertritt, mit ihr etwa die Aehnlichkeit hat, daß sie bei jedem Hiebe die Haut hinwegnimmt. Schon der fünfzehnte Hieb benimmt nach den hierin gemachten Erfahrungen dem Züchtling in der Regel die Kraft zum Schreien, der dann nur ein dumpfes, gedehntes Aechzen hervorzubringen im Stande ist, das bei größerer Steigerung der Strafe in Röcheln übergeht. Und nach dem neuen Codex sind 40 Ruthenhiebe sehr bald verwirkt! Die Brandmarkung wird von dem Henker auch nur an solchen Verbrechern vollzogen, die durch ihre Standesverhältnisse von der körperlichen Züchtigung nicht befreit sind; Greise über siebzig Jahre und Frauenzimmer sind jedoch von dieser Strafe ausgeschlossen. Sie besteht darin, daß dem Verbrecher auf der linken Schulter die drei Buchstaben K. A. T. (die Anfangsbuchstaben des russischen Wortes Katorzny, Verbrecher) eingebrannt werden. Bei dem Verluste der Eigenthumsrechte setzt das neue Strafgesetzbuch ein von der bisherigen bei Hochverräthern gebräuchlich gewesenen Observanz wesentlich abweichendes Verfahren fest. Es tritt nicht mehr der Fiskus in den Besitz des dem Verurtheilten zugehörigen Vermögens, sondern seine rechtmäßigen Erben, als wenn der Verurtheilte wirklich gestorben wäre, und zwar gleich mit dem Tage der Publikation des letzten Straferkenntnisses. — In späteren Berichten werde ich noch auf andere Eigenthümlichkeiten des Criminal-Codex sowohl, wie des Verfahrens aufmerksam machen.

Großbritannien.

London, 8. Januar. In Folge des Fallissements der Frankfurter Häuser haben hier die Herren Heilbut, Ruben u. Comp. ihre Zahlungen eingestellt. Die Passiva sind unbedeutend. — Ein westindisches Haus soll nach längerer Unterhandlung von der Bank von England einen Geldvorschuß eehalten haben. — In Glasgow sind ein Paar Häuser durch die Zahlungseinstellung von Cotesworth, Powell u. Pryor in Verlegenheit gebracht. So meldet der Globe. — Der Betrag der Staatseinnahme im vorigen Jahre beläuft sich auf 48,397,566 Pfd.

Frankreich.

* **Paris**, 9. Januar. Gestrige Börse 5proz. 117 1/5. 3proz. 75 1/20. N. Anl. 75 9/10. Nordb. 549. Orleansb. 1200. Neap. 102. Rom 97. Heutige Sonntagsbörse bei geringem Geschäft, 3proz. 75 1/20, also wie gestern. — Die Hauptgegenstände der Politik sind Abdel Kader, die Adresse der beiden Kammern und die Schweizer Intervention. Hinsichtlich des ersteren war man Anfangs in großer Verlegenheit, über diese aber scheint man hinweg zu sein. Während das Ministerium gleich Anfangs an Mehmed Ali eine Depesche sendete, daß er den Aufenthalt Abdel-Kaders in Egypten ablehnen möchte und in Konstantinopel wahrscheinlich ähnliche Schritte in Bezug auf Akre gethan hat, sind auch an Abdel-Kader selbst Gesandte abgefertigt worden, welche ihn vermögen sollen, von seiner Kapitulation abzustehen und sich Frankreich für immer zu unterwerfen. Dieser letztere Zweck scheint bereits erreicht zu sein, denn Abdel-Kader hat ein Schreiben an den König der Franzosen gerichtet, in welchem er sich vollständig und fortdauend unter den Schutz des Königs der Franzosen stellt. Man sagt, die Regierung habe dem Emir Freiheit unbeschränkt in Frankreich zu wohnen, Freiheit des muhamedanischen Gottesdienstes und seiner Gebräuche, natürlich auch der Poygamie, zusagen lassen. Die Verhältnisse sind noch zu neu, als daß etwas Sicheres zu erfahren wäre, indeß scheint es wohl, daß die Sache erledigt ist. — Die öffentlichen Verhandlungen über die Adresse der Pairskammer werden am Montag beginnen, indem die Vorarbeiten zu Ende sind, die ganze Adresse ist nur eine Paraphrase der Thronrede, welcher zwei Sätze über den Tod der Prinzessin Adelaide und die Unterwerfung Abdel Kaders beigefügt sind. Wahrscheinlich werden die Verhandlungen länger als man Anfangs glaubte, dauern, da die Schweiz Anlaß zu ernstlichen Bedenken geben wird. Der frühere Botschafter in der Schweiz, Graf Pourtalis, wird selbst das Wort nehmen, um die jetzige Politik anzugreifen und sein Verfahren zu rechtfertigen. Die Adreßkommission der Deputirten-Kammer setzt noch ihre Arbeiten fort und wird wahrscheinlich erst am Mitwoch oder Donnerstag ihre Berichterstatter wählen, so daß dann frühestens am 18ten der Entwurf gelesen werden kann. Die Verhandlungen der Deputirtenkammer werden durch die letzten Erklärungen des Herrn Guizot keineswegs gemildert werden; man darf besonders auf ernstliche Angriffe und glänzende Reden von Seiten des Herrn Thiers und Billault gefaßt sein. — Was nun endlich die Schweizerfrage betrifft, so unterhandelt Hr. Guizot noch mit den Herren Radowitz u. Colloredo. Die Antworts-Note in Bezug auf die letzte Note der Tagsatzung ist unterzeichnet und abgesandt worden. Sie erklärt: daß der eidgenössische Vertrag nur mit freier Zustimmung der Cantone geändert werden kann und daß man die 7 Cantone nur dann als freie betrachten könne, wenn ein jeder seine Regierung gewählt und die Tagsatzung ihre Truppen zurückgezogen habe. Die Note ist in der Form gemäßigt, endigt aber mit der Erklärung: daß wenn die Tagsatzung nicht die ihr bezeichnete Linie einhalte, die Mächte nach ihrem Gutbefinden handeln würden. In Bezug auf diese Verhältnisse ist es von großem Interesse, daß aus Bern vom 4ten die Meldung eingegangen ist, in dem Canton Neuenburg sei ein Aufstand ausgebrochen und die Neuenburger Regierung habe Kanonen nach dem Val de Traver und nach der Sagne gesendet.

Portugal.

Lissabon, 2. Januar. Die Königin von Portugal hat heute die Cortes in Person eröffnet. In der Thronrede findet sich folgender Haupt-Paragraph: „Nach den heftigen politischen Unruhen, welche in den beiden letzten Jahren das Land erschüttert haben, ist Ihre Wiedervereinigung an diesem Orte ein sicherer Beweis, daß die göttliche Vorsehung noch an dieses tapfere, treue Volk denkt. Die Regierungen von Spanien, England und Frankreich schlossen mit meiner Regierung einen Vergleich, welcher am 21. Mai v. J. in London unterzeichnet ward, um dem Bürgerkriege ein Ende zu machen. Da alle Arbeiten des Parlaments eine Zeit lang unterbrochen waren, so mußten von den verschiedenen Ministerien außerordentliche Maßregeln ergriffen werden. Meine Regierung wird genauen Bericht über diese Maßregeln erstatten, damit sie von der gesetzgebenden Versammlung geprüft werden können.“ — Die Königin zeigt an, daß sie inzwischen mit zwei Prinzen gesegnet worden, Dom Fernando und Dom Augusto, erwähnt die mächtige Hülfe, welche die drei verbündeten Mächte ihr geleistet, um den Bürgerkrieg schleuniger zu beendigen, und hofft, daß die Regierung in Stand gesetzt werde, alle eingegangenen Verbindlichkeiten zu erfüllen. — Englische Blätter behaupten, die stärkste Partei wären die — Miguelisten; die meisten großen Gutsbesitzer, namentlich die von der Pairskammer ausgeschlossenen, gehörten dazu. Sie hätten sich unzufrieden auf ihre Güter zurückgezogen. Auch das unwissende Landvolk sehne sich nach der guten alten Zeit, wo man wenigstens in Ruhe gelebt habe. Ohne die großen Mächte, sagt die Times, würde Dom Miguel in einem Monate König von Portugal sein.

Schweiz.

Basel, 8. Januar. Die ganze Basler Wehrmannschaft steht unter den Waffen und es sieht wieder einmal recht kriegerisch bei uns aus. Die Ursache ist folgende: Basel ist wohl die einzige Stadt der Schweiz, welche eine stehende Besatzung von etwa 200 Mann unterhält, und dies ist dem bekannten bevuemen Patriotismus der meisten reichen Leute zuzuschreiben, welche lieber bezahlen, als dem Vaterland dienen. Der Dienst dieser Garnison „ischt ein Hundedienscht,“ wie die Basler sagen, weil sie klein und immer Plackereien ausgesetzt ist und weil deßhalb ein Mensch, irgend fähig, sich auf andere Weise durchzubringen, kein Engagement in diesem Corps nimmt. Darunter sind nun mancherlei Naturen; Deutsche an den Gamaschendienst und Stock gewöhnte, und auch wieder ganz unbezähmbare. Unter diesen letzteren zeichneten sich namentlich zwei Schweizer aus, welche es ganz kürzlich bis zu 25 Stockprügeln brachten! Diese veraltete, barbarische, eines Menschen unwürdige Strafe war das Signal zu einer Art Emeute, welche sich gegen die deutschen Mitglieder dieser Garnison richtete und es auch dahin brachte, daß alle Deutschen verabschiedet wurden. Ob hierbei die gehörige Gerechtigkeit in Bezug auf Entschädigung obwaltete, kann ich noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Jedenfalls aber war es gegen das Gesetz schon, Ausländer in der Republik zum Waffendienst zu verwenden. Die Sache blieb dabei nicht. Es kam zu Erörterungen und der große Rath sah sich veranlaßt, die Auflösung der Garnison zu beschließen, deren Entwaffnung nun heute vorgenommen werden soll.

Nachschrift. Ich komme so eben von der Garnisonskaserne. Das ganze Contingent, Linie, Scharfschützen und selbst die Reserve ist aufgestellt. Die Garnison wirft bereits ihre Epauletten, zum großen Jubel der Schuljugend, aus den Fenstern und es ist mit Gewißheit zu sagen, daß sie ihr Geld in Empfang nehmen und heute noch einzeln die Stadt verlassen, daß

also die ganze Affaire sich auf eine militärische Parade beschränken wird. (F. J.)

Zürich, 7. Jan. Gestern ist Oberst Ziegler ganz in der Stille nach Zürich zurückgekehrt, und zwar mit den Waffen Ulrich Zwinglis, Helm, Schwert und Streitaxt, die er in der Schlacht bei Kappel getragen. Sie wurden dem geviertheilten Körper von Hauptmann Vokinger von Unterwalden abgenommen und seither in dem Zeughause zu Luzern als Siegeszeichen nebst dem Panzerhemde des Herzogs Leopold von Oesterreich und anderen Merkwürdigkeiten aufbewahrt. Die neue Regierung von Luzern hat derjenigen von Zürich ein Geschenk damit gemacht, zum Danke für die gute Mannszucht der Züricherischen Truppen; übrigens geschah dieses erst, als zu verstehen gegeben wurde, man nehme sonst diese Gegenstände als Beute. Zürich wurde unter der Hand gebeten, einige Luzernische Fahnen, die in der zweiten Schlacht bei Vilmergen erbeutet wurden, als Gegengeschenk zurück zu erstatten. — Die Regierung von Genf schlägt dem großen Rathe den Ankauf eines zwar kleinen, aber für die Ausrundung wichtigen Stückes Landes vor, um damit dem General Dufour ein Nationalgeschenk zu Vergrößerung und Verschönerung seines Landsitzes zu machen. (Schw. M.)

Italien.

Rom, 1. Jan. Diesen Morgen hatten sich die Radikalen, welche die 35 Artikel angeschlagen haben, auf Piazza del Popolo versammelt und wollten sie mit Gewalt an den Papst bringen. Der Governatore hat sie durch Polizeisoldaten zerstreuen lassen. Eine Deputation, die sich zum Papst den Weg zu bahnen suchte, ist abgewiesen worden. Zuletzt beschloß man, den Fürsten Corsini für diese Forderungen zu interessiren. Dieser, im Verein mit dem römischen Senat, der heute seine Amtsführung antritt, hat unterdessen das Volk durch einen Anschlag von dem Eintritt dieser neuen Aera in der römischen Stadtverwaltung in Kenntniß gesetzt, Ruhe gepredigt und schließlich Lust zur Arbeit als ein vorzügliches Förderungsmittel des Guten angepriesen. In allen Wachquartieren ist die Mannschaft um 100 Köpfe verstärkt worden. (A. Z.)

§§ **Rom**, 3. Januar. Seit ich Ihnen schrieb hat ein großer Theil der Bewohnerschaft unserer Stadt manche Stunde der Besorgniß durchlebt. Denn es handelte sich vorgestern Abend und gestern um nichts weniger, als mit Manier einen Volksaufruhr zu beschwichtigen. Ich meldete Ihnen bereits in meinem letzten Briefe den Besuch des Papstes in der Kirche del Gesu, am Abend des letzten Tages vergangenen Jahres, und was ihn dazu bewog, trotz des Empfanges mehrerer anonymer Warnungen. Doch mußte der Kutscher von dem gewohnten Wege abbiegen und durch enge, sonst wenig betretene Gäßchen die Jesuitenkirche zu erreichen suchen. Es war mehr als augenfällig, daß man Se. Heiligkeit in dem erstaunlich großen Menschengewühl in jener Kirche und vor ihr in irgend eine Verlegenheit zu bringen trachtete, denn der Leibkutscher fuhr mit dem goldgezierten Wagen davon, ehe noch der Kirchenfürst eingesessen. Nur der drohnde Ruf mehrerer Guardia Nobili konnte den Wagenlenker bewegen, wieder umzukehren und seinen Herrn aufzunehmen. Am Neujahrstage fiel endloser Regen, so daß es unmöglich war, die vorjährige Gratulation auf dem Quirinal zu wiederholen. In der ganzen Stadt herrschte indessen eine dumpfe Stimmung; sonst sehr Muthige und Kecke wurden kleinlaut. Männer, die sich in wohlunterrichteten Kreisen bewegen, versicherten, die der Regierung nicht unbekannten Führer der Retrograden hätten einen Anschlag auf das Leben Sr. Heiligkeit, der unter dem Tumult und den Volksdemonstrationen ausgeführt zu werden bestimmt sei. Gegen 5 Uhr Abends wurde auf Befehl des Governatore di Roma Monsignor Savellis, der Quirinal mit Dragonern besetzt, an welche Patronen vertheilt waren. Die 4 Haupteingänge des apostolischen Pallast's, den der Papst bewohnt, wurden geschlossen; das ganze Corps der Schweizer Leibwache mußte auf Befehl des Kardinal-Staatssekretärs Ferretti, der in ihrer Mitte erschien, unter die Waffen treten, und sich im Cortile aufstellen. Wie ich von einem Mitgliede dieses Corps weiß, vertheilte der genannte Kardinal selbst die Ordre, den etwa mit Gewalt Eindringenden die Hellebarden entgegen zu strecken. In der That setzte sich bei nachlassendem Regen ein aus mehreren Tausenden bestehender Volkshaufen in der Dunkelheit der Nacht, mit angezündeten Windfackeln, nach dem Quirinal in Bewegung, wurde indessen von Dragonerpiquets zertheilt. Darüber stieg gestern die Verstimmung des wohlmeinenden Theils der römischen Bevölkerung aufs Höchste. Plötzlich verbreitete sich die Nachricht, der Papst werde immer unwohler. Um unter diesen Umständen dem Ausbruche einer mißverstandenen Erbitterung gegen vielleicht ganz unschuldige Glieder der Societät und gefährlichen Excessen zwischen Polizeitruppen und Volk zu vermeiden, entschloß sich Pius IX. seines Kränkelns ungeachtet, sich dem Volke zu zeigen und fuhr unter einem endlosen Jubel der Menge, jedoch von dichten Reihen der Bürgergarde und der reitenden Guardia Nobile, von allen Seiten umringt durch die Hauptstraßen des Weichbildes der ewigen Stadt. Wie zur Carnevalszeit, so waren auch gestern besonders die Häuser des Corso während der Durchfahrt des Papstes, mit schönfarbigen Teppichen festlich behangen. Ciceruacchio, das bekannte einflußreiche Organ der Volkspartei, schwang lange vor dem Wagen des Papstes, eine kolossale Fahne mit der Inschrift: „Giustitia Santo Padre! (Wir wollen Gerechtigkeit, Heiliger Vater!)“, und nachdem die Menge dieser Devise im brausenden Widerhall ihm nachgeschrien, sprang er mit seinem Palladium auf den Hinterbock des zweiten Wagens im päpstlichen Geleit. Die Menschenwoge fluthete dem Zuge bis zum Quirinal unter Jubelgeschrei nach. Doch wollen scharfe Augen bemerkt haben, daß verdächtige Individuen sich wiederholt an den Kutschenschlag des Papstes zu nesteln versuchten, nicht ohne große Verlegenheit und sichtbare Aengstlichkeit der umgebenden Wachen. Alles beruhigte sich indessen noch gestern, wenigstens äußerlich. Daß dies geschah, hat die Regierung vorzüglich einem Senator, dem Fürsten Corsini, zu danken; er war genöthigt, von dem Balkon des fürstlichen Pallasts Piombino aus das Volk zu haranguiren, und that dies mit eben so vieler Gewandtheit als glücklichem Erfolge. Regierung und Munizipalrath vertheilten noch gestern Abend an 3000 Stadtarme Brod und Fleisch aus. Haben die Römer Panem et Circenses, so kann man mit ihnen nach Herzenslust spielen. Der gemeine Menschenverstand des gewöhnlichen Beobachters der Tagesgeschichte stolpert über Vorkommnisse dieser Art mitunter leichtfertig hin; hier indessen haben sie eine tiefere Bedeutung und signalisiren mit apodictischer Gewißheit jene Zukunft, die uns wie der Dieb in der Nacht, heute oder morgen wider Erwarten überraschen dürfte.

Modena. Die österreichischen Truppen sind in dem Herzogthum folgendermaßen vertheilt: zwei Kompagnien in Carpi, vier in Modena, sechs in Reggio, zwei Schwadronen Husaren in diesen drei Städten zusammen. Eine Angabe der Gazz. di Fir., die von dem Herzog erbetene Hilfsmannschaft sei viel geringer gewesen, als die wirklich von Oesterreich geschickte, verdient wohl keinen Glauben. Uebrigens hat das österreichische Militär keine angenehme Stellung. In Modena lassen die Damen keinen Offizier in ihre Häuser und in ihre Logen im Theater. In Reggio besetzten junge Leute, als man erfuhr, die österreichischen Offiziere würden in's Caffè Grande kommen, in aller Frühe sämmtliche Sitze, so daß die Offiziere, als sie kamen, keinen Platz mehr fanden. — Am Sylvesterabend war in Modena der Herzog mit dem ganzen Hofe und der Elite der Bürgerschaft nebst vielem Volke in der Hofkirche versammelt. Ein Dominikanermönch, der die Predigt hielt, rief den Segen des Himmels auf Pius IX. und die von ihm begonnenen Reformen herab und schloß mit dem Gebete, daß das Haus Este, welches immer dem heil. Stuhl ergeben gewesen, sich auch unter den jetzigen Zeitverhältnissen so zeigen möge. Diese Rede soll großen Eindruck auf den Herzog gemacht haben.

Genua, 3. Jan. Gestern fanden hier zwei große Verbrüderungs-Festmahle statt: eines gab der Marchese Serra etlichen dreißig Kohlenträgern, ein anderes hielten viele Nobili gemeinsam, wobei jeder einen, auch zwei Bauern oder Handwerker mitbrachte. (Schw. M.)

Venedig, im Januar. Durch die Besitzergreifung des Herzogs Karl Ludwig von den Herzogthümern Parma, Piacenza und Guastalla sind zwar für den Augenblick alle öffentlich ausgesprochenen Vermuthungen über die angebliche Regierungsentsagung desselben beseitigt, aber auch nur für den Augenblick, indem die Volksstimme durchaus nicht daran glaubt, daß der ehemalige Herzog von Lucca die Zügel der Regierung auf die Dauer in Händen behalten könne. Sein neues Land hat 110 Geviertmeilen Flächenraum und zählt über 480,000 Einwohner. Das Klima ist gesund, aber weniger mild, als in Toskana oder Lucca, und die südliche Apenninenkette erhebt sich im Monte Orsaro zu einer Höhe von 5000 Fuß. Der vom Po und den kleinen Flüssen Tidone Bardinezza, Trebbia, Taro und Parma reichbewässerte Boden ist fruchtbar an Getreide, Reis, Obst, Oliven und Wein. Die Hauptnahrungszweige des Volkes, das beinahe gar keinen Gewerbsfleiß besitzt, sind Viehzucht und Seidenbau, Käsebereitung und Bergbau. Der Handel ist übrigens sehr lebhaft, namentlich mit der Lombardei. Die Regierungsform war in Parma von altersher stets strengmonarchisch und der Katholizismus die herrschende Religion. Der Code Napoleon gilt als Gesetzbuch. Der Staatsrath als die oberste Centralbehörde zerfällt in zwei Senate, wovon der eine die Finanzen, das Kriegswesen und die auswärtigen Beziehungen überwacht, indeß der andere die Justiz und die innern Landesangelegenheiten wahrnimmt. Außer der Festung Piacenza, wo die Oesterreicher das Besatzungsrecht ausüben, besitzt das Land noch an dem Kastell der Hauptstadt Parma und den Forts Banella und Estorse vertheidigungsfähige feste Plätze. Das Militär ist ganz auf österreichische Weise organisirt und ungefähr 1100 Mann stark, deren oberster Befehlshaber ein österreichischer Oberst ist. Die Staatseinkünfte belaufen sich auf 6,000,000 Lire oder 2,000,000 Fl. C. M., und die Staatsschuld erreicht 10 Millionen. Die Herzogin von Parma bezog die verhältnißmäßig größte Civilliste in ganz Europa, denn sie betrug die Hälfte sämmtlicher Staatseinkünfte, nehmlich 1,000,000 Fl. und dieser Umstand allein hat nicht wenig beigetragen zur Unpopularität derselben. — Das Vermögen der verstorbenen Herzogin von Parma soll sich auf 22,000,000 Lire belaufen, wovon jedes ihrer acht Kinder eine Million erhalten würde, der Rest fiele ihrem erlauchten Bruder, dem Kaiser von Oesterreich, und einigen milden Stiftungen zu. — In der Lombardei ist die Polizei dem Treiben englischer Emissäre auf der Spur, welche, mit Geld reichlich versehen, das niedere Volk aufzureizen suchten. Meistens sind es junge Leute aus Malta und dem Canton Tessin, und die Behörden haben ihretwegen das Paßwesen in einer für alle übrigen Reisenden höchst peinlichen Weise verschärft. Die englische Politik spielt in Italien ein ziemlich verwegenes Spiel und wird nicht müde, die Bevölkerung zum Haß gegen Oesterreich aufzureizen, um bei einem Ausbruch der Leidenschaften im Trüben fischen zu können.

Am 30. Dezbr. Abends fand im Theater zu Venedig eine Art Demonstration statt. Alle Damen hatten im Haarputz dreifarbige Bänder, die wie kleine Fahnen aus den Logen heraushingen. Der Schlußchor des dritten Aktes der Oper Macbeth: la patria tradita piangendo c'invita rc. wurde da capo verlangt und unter stürmischem Applaus wiederholt.

Die Allg. Ztg. meldet über die Mailänder Vorgänge: Am 3. dauerte der Auflauf von Mittags bis Nachts fort. Zahlreiche Haufen durchzogen den Corso Francesco, schrieen, lärmten, schimpften, pfiffen gegen die rauchenden Soldaten, denn nur diese rauchten und waren in großer Anzahl vorhanden, und so kam es zwischen 5 und 8 Uhr zum förmlichen Handgemenge; nicht allein hieben die Raucher ein, sondern auch die Kavalleriepatrouillen. Die Anzahl der Todten wird verschieden angegeben, man spricht von sieben bis acht; Andere reden, in der gewöhnlichen Uebertreibung, gar von zwanzig und mehr. Daß dabei wieder Unschuldige mitleiden mußten, ist so wahr als natürlich. So verschied der Appellationsrath Manganini, ein Tiroler, an drei tödtlichen Wunden nach wenigen Minuten. Die Anzahl der Verwundeten ist natürlich noch größer. Die Garnison stand in den Kasernen unter den Waffen, die Militärpatrouillen sollen 900 Mann stark gewesen sein. Ein polizeilicher Anschlag wurde von dem Pöbel wieder abgerissen, ist aber in der Zeitung erschienen. Die Offiziere dürfen von nun an nicht mehr in Civil, sondern müssen stets in Uniform erscheinen. Heute (4.) ist der Schluß des Lottospiels für die morgige Ziehung. Es soll von den Malkontenten nunmehr beschlossen sein, die Leute auch am Lottospiel zu hindern, wie am Cigarrenrauchen, um dem Staate zu schaden. Gestern Abends wurde in einem Kaffeehause gegen die Porta Comasina hingeschossen, ohne daß der Thäter entdeckt wurde. Der Schuß traf Niemanden. Das Skala-Theater ist gestern und heute geschlossen. Man spricht von gleichzeitigen Unordnungen in Bergamo, Brescia und Mantua. (S. oben.) Von den hiesigen Ruhestörern sind viele eingefangen worden. Ihre Aussagen werden Manches aufhellen. — Nach Briefen und den Aussagen von Reisenden scheint das Cigarren-Anathem der von den Malkontenten gegebene Wahlspruch für die ganze Lombardei. Vom 1sten Januar an habe in Bergamo, Verona, Brescia, Pavia rc. kein Italiener weder auf der Straße noch in den Cafés mit der Cigarre sich zu zeigen gewagt. — Uebrigens scheinen die traurigen Ereignisse in Mailand nicht ohne Provokation von Seiten des Militärs eingetreten zu sein. Die Allg. Ztg. schreibt in dieser Beziehung: Was das Militär betrifft — Ungarn und Deutsche — so darf man sich nicht wundern, wenn manchem Soldaten, der vor dem Italiener ohnedies nicht großen Respekt hat, oft die Geduld bricht. „Der Offizier (so sagt ein uns vorliegender Bericht aus Mailand vom 4. Januar) sieht sich von den italienischen Gesellschaften ausgeschlossen, kein Mädchen tanzt mit ihm, die Cafés, in denen er mit seinen Kameraden erscheint, werden von den Italienern gemieden. Noch plumper reibt sich der Nationalhaß an dem gemeinen Soldaten. Erst neulich wieder soll man einen an abgelegener Stelle ermordet gefunden haben. Man kann sich daher denken, wie begierig am 2ten und 3ten die Soldaten die Gelegenheit ergriffen, des Rauchverbots zu spotten. Man sah Unteroffiziere, in jedem Mundwinkel eine Cigarre, die zu den stärksten Dampfwolken angeblasen wurden, wenn ein mailändischer Signor, bei der Kälte und dem Schnee den Mantel weit übergeschlagen, an ihnen vorübereilte.“ — Nach der Mailänder Zeitung sind 23 Verwundete in die Spitäler gebracht worden; außer dem Apellationsrath Manganini nennt dieses Blatt keinen Todten. — Eine am 5. Januar erlassene Proklamation des Vicekönigs lautet: „Die allzu beklagenswerthen Ereignisse, die in diesen Tagen in Mailand vorgefallen, haben Meiner Seele schweres Mißvergnügen erregt, Meinem Herzen eine tiefe Wunde geschlagen. Nach so vielen unzweifelhaften Beweisen von Anhänglichkeit an

die Person Sr. Majestät und seine Regierung Seitens der Bewohner dieser Provinzen, auch in schwierigen Epochen, war es Mir sehr unerwartet, zu sehen, wie ein Theil dieser so friedlichen und gegen die Autorität so achtungsvollen Bevölkerung in diesen Tagen sich aus seiner gewöhnlichen Haltung konnte fortreißen lassen durch den Antrieb weniger Uebelwollenden, welche, ihrer Natur nach jeder Art von Autorität und Ordnung abgeneigt, sich darin gefallen, Unzufriedenheit zu verbreiten und deren unglückliche Folgen zu fördern. Der regelmäßige Gang jedweder Verwaltung kann immer fortschreitender Verbesserungen benöthigen. Ruhestörerische Kundgebungen aber könnten nur den allerhöchsten Entscheid verzögern und Meine bestbegründeten Hoffnungen vereiteln, indem Ich dann die Wünsche, welche zu ihren Gunsten nicht die Unterstützung der so sehr erforderlichen Mäßigung hätten, nicht vor den Thron Sr. Majestät bringen könnte. Während es mittlerweile Meine eifrige Sorge ist, über die persönliche Sicherheit aller Einwohner dieser Stadt zu wachen, ist es anderer Seits meine strenge Pflicht, nicht zu erlauben, daß verbündete Privatwillkür sich herausnehme, die individuelle Freiheit zu verletzen, wie sie durch unsere weisen Gesetze gesichert ist. Geliebte Mailänder! Schon früher hab' Ich Beweise eurer Anhänglichkeit auch an Meine Person erhalten, und jetzt vertrau' Ich auf eure bekannte Klugheit und Mäßigung. Seid also ruhig, vertraut Dem, welcher der Leitung und weisen Anordnung eurer Anliegen vorgesetzt ist, und ihr werdet bald erfahren, wie die allerhöchste Huld für das öffentliche Wohl vorzusorgen weiß. Mailand, 5. Januar 1848. Rainer."

Lokales und Provinzielles.

*** Breslau**, 13. Januar. Die mehrfach wiederholte und daher zuletzt als unumstößlich zu betrachtende Weigerung der Repräsentanten der kaufmännischen Korporation, das Börsenlokal in den Frühstunden zur Abhaltung des Getreide- und Produkten-Marktes zu bewilligen, die eklatante Unbrauchbarkeit eines andern dazu offerirten Platzes und die täglich empfindlicheren Uebelstände und Mißverhältnisse des an eine Ecke des Neumarktes verwiesenen Marktes, wo er Wind und Wetter, Regen und Frost, Sonnenhitze und Nässe, eine durchgehende Passage, den Mangel an jeder Börsen-Ordnung und Börsen-Polizei zu bestehen hat und die Desorganisation und Depravation des Geschäfts unaufhaltsam fortschreiten sehen muß — alle diese Umstände haben in neuerer Zeit lebhafter denn jemals an die Erbauung einer Markt-Halle denken lassen und der Stimmung für energische Aufnahme eines solchen Projektes Vorschub geleistet. Ein vorläufig zusammengetretenes Comité bereitete die ersten Schritte und Vorlagen vor; Zeichnung und Kosten-Anschlag einer ausreichend großen, Zweckmäßigkeit mit Eleganz vereinenden Halle, Entwürfe einer Markt- und Mäkler-Ordnung und der muthmaßlichen Einnahmen und Ausgaben wurden gefertigt, wegen des zu wählenden Platzes mancherlei Untersuchungen angestellt. Auf die öffentlich erlassene Einladung des provisorischen Comités an sämmtliche Interessenten hatte sich gestern eine recht zahlreiche Versammlung im Saale des Café restaurant zur Berathung der Angelegenheit eingefunden, größtentheils — was wir als günstiges Vorzeichen ansehen — aus Gewerbtreibenden bestehend. Die Versammlung sprach sich fast einhellig für die Zweckmäßigkeit und Nützlichkeit der Anlage nach einem Exposé des Herrn Kopisch über die Tendenz der Zusammenkunft aus. Bei der Diskussion über die Wahl des Platzes, durch die das zu wählende und zu bevollmächtigende Comité informirt werden sollte, zeigte sich eine unzweideutige Vorliebe und überwiegende Majorität für die Wahl des Neumarktes und im Nothfalle wenigstens eines innerhalb der Altstadt belegenen Platzes. Das provisorische Comité wurde, verstärkt mit 11 Mitgliedern, so daß alle Kategorien der Markt-Interessenten ihre Vertretung finden, als definitives zum weiteren Betriebe der Sache bestellt. Nach dem Kosten-Anschlage würde die Halle, die nach der Zeichnung eine Zierde jedes Platzes werden wird, einen Aufwand von 12,000 Rthlr. erfordern, und sollen diese im Wege der Aktien-Zeichnung, die Aktie zu 20 Rthlr., um die Betheiligung an dem Unternehmen möglichst zu erleichtern, aufgebracht werden. Bei der am Schlusse der Versammlung begonnenen Zeichnung wurden über 4000 Rthlr. sofort gezeichnet. Nunmehr wird es sich zeigen, was die Stadt Breslau für das gemeinnützige Unternehmen durch Bewilligung des angemessenen Platzes zu thun gedenkt.

Breslau, 13. Januar. In der kurzen Zeit seit dem Eintritt der — nur wenige Tage lang über 15 Gr. gestiegenen — Kälte hat sich in unserer Stadt ein fühlbarer Mangel an Kohlen herausgestellt. Der Breslau-Freiburger Bahnhof — wir fassen, obgleich die Oberschlesischen Kohlen dermalen nicht weniger vergriffen sind, nur die Niederschlesischen ins Auge — ist vollständig geräumt; Hunderte von Armen, die wenigstens um eine halbe Tonne der im Preise außerdem aufgeschlagenen Kohlen vergeblich bitten, kann man dort sich drängen sehen. Jeder neue Transport wird im Umsehen vergriffen, ohne daß der Begehr und Bedarf befriedigt werden könnten. Offenbar reichten die früher aufgespeicherten Vorräthe noch in den Winter hinein, offenbar wird daher, wenn diese Lager, verbunden mit der täglichen Anfuhr, dem Bedürfniß nicht genügten, die Anfuhr allein je länger desto weniger zur Versorgung ausreichen, da die Bahn nur das bestimmte, ihr zugewiesene Quantum liefert, während sie natürlich mit Vergnügen den klar vorliegenden Ansprüchen durch vermehrte Transporte dienen möchte und auch dienen könnte. Dies der einfache Thatbestand! Sehr viele unserer Mitbürger werden ihn aus eigener Wissenschaft kennen gelernt haben. An ihr Zeugniß appelliren wir in der verdrießlichen Lage, zwischen den Angaben zweier gleich viel Glauben ansprechenden Autoritäten Zweifel nach der einen wie andern Seite hin nicht unterdrücken zu können.

Vor wenigen Tagen erzählte uns die Preuß. Allg. Zeit. nach eingezogenen „genaueren Erkundigungen" und zur definitiven Erledigung des vielbesprochenen Essener Korrespondenz-Artikels der Köln. Zeit., daß in dem, fast allein auf den Steinkohlenbau beschränkten niederschlesischen Reviere kein so lebhafter Aufschwung des Betriebes als in Oberschlesien eingetreten sei, daß das niederschlesische Bergwerk nicht so viele Rekruten für den Bergbau anzustellen vermocht habe, als sich gemeldet, daß demzufolge das Bergamt in Waldenburg sich erboten, 200—300 junge Bergleute nach dem Rhein zu senden. In der heutigen Breslauer Zeitung dagegen erklärt der königl. Bergrath und Bergamts-Direktor Herr Tantscher in Waldenburg: „wenn es in Freiburg und Breslau an Kohlen gefehlt haben sollte, so müsse die Ursache in der unzureichenden Abfuhr von den Gruben nach Freiburg gesucht werden, da am Jahresschluß 1847 der für die gegenwärtigen Debitsverhältnisse völlig genügende Bestand von 400,000 Tonnen auf den Waldenburger Gruben sich befunden habe. Eine Uebersendung von Bergleuten nach Essen habe nicht stattgefunden und werde nicht stattfinden. Die Kohlenförderung auf den niederschlesischen Steinkohlengruben sei dem Bedürfniß völlig entsprechend und werde es bleiben."

Der Herr Bergamts-Direktor versichert zwar blos, daß eine Uebersendung von Bergleuten nach Essen nicht stattgefunden habe. Wir können aber der Allg. Pr. Ztg. auch nicht glauben, daß die Uebersendung angeboten worden ist. Denn es lag bis heut durchaus keine Veranlassung vor, den Aufschwung des niederschlesischen Steinkohlenbaues in Zweifel zu ziehen und 200—300 junge Bergleute in der Befürchtung, dieselben nicht sattsam beschäftigen zu können, dem Rheine zur Beschäftigung anzubieten. Im Gegentheil ist seit Eröffnung der Freiburger Eisenbahn deren Kohlen-Beförderung von Jahr zu Jahr, und zwar ansehnlich, bis auf 250,000 Tonnen im letzten Jahre gestiegen. Ein Umstand, der ganz allein jene Befürchtung nicht aufkommen und Platzgreifen lassen konnte. Und wenn wir jetzt nach den ersten Winter-Tagen und ungewiß, wie lange und in welchem Maaße uns der Winter noch Kohlen nöthig machen wird, wenn wir jetzt schon den Mangel an Kohlen beklagen müssen, so däucht uns das niederschlesische Revier keineswegs einen Ueberfluß an Arbeitern gehabt zu haben noch für die nächste Zeit zu haben.

Dies würden wir nicht aussprechen, wenn der Herr Berg-Amts-Direktor die Güte gehabt hätte, seine Erklärung zur Abwehr der hier herrschenden, die rechtzeitige Fürsorge der Bergbehörde beschuldigenden Mißstimmung mit den Angaben zu vervollständigen, bei welchen Waldenburger Gruben noch jetzt die Reste der Ende 1847 vorräthigen 400,000 Tonnen brauchbaren, von der Consumtion begehrten Kohlen, vorhanden sind, und seit welcher Zeit diese 400,000 Tonnen vorräthig waren, damit man beurtheilen kann, ob die Abfuhr nach Freiburg mit der Förderung nicht Schritt gehalten und die bei dem Winter-Anfang bereiten Gruben-Lager zur auskömmlichen Versorgung unserer Stadt liegen gelassen hat. In aller Bescheidenheit dürfen wir die von allen Seiten zu vernehmende Behauptung, daß auch die Waldenburger Gruben dermalen geräumt seien, anführen. L. S.

Δ Hirschberg, 7. Jan. Das neue Jahr hat uns, wie seine Vorgänger, auch wieder die üblichen Umgänge der Geistlichen und Lehrer, der Organisten und Kantoren, der Sakristane und Glöckner, der Nachtwächter und Tamboure ꝛc. gebracht. Zwar haben die Umgänge von Seiten des evangelischen Kantors und der als Chorsänger fungirenden Gymnasiasten diesmal, damit der Schulunterricht der letzteren keine Unterbrechung erleide, schon am ersten Weihnachtsfeiertage begonnen; dessen ungeachtet aber ist die auf die Umgänge verwendete Zeit für die betreffenden Schüler noch immer als verloren zu betrachten. Ebenso darf nicht übersehen werden, daß das tagelang andauernde Umherziehen von Straße zu Straße, von Haus zu Hause und von Zimmer zu Zimmer und das dabei übliche Singen für die Gesundheit der bezeichneten Wanderer leicht nachtheilige Folgen haben könne, und daß es für die auf Umgänge angewiesenen Beamteten gewiß sehr drückend und niederbeugend sein müsse, sich das Einkommen, welches sie sich durch die Erfüllung ihrer amtlichen Pflichten treu und redlich verdient, gleichsam erst zu erbitten. Doch wozu erst diese Auseinandersetzung, da das Nachtheilige und Schädliche, das Unpassende und Mißliche der Neujahrsumgänge zu sehr in die Augen springt, als daß es nicht allgemein erkannt werden sollte. Dennoch ist es bis jetzt auch hier immer beim Alten geblieben und es ist mir in der That beinahe unbegreiflich, wie es mitten im 19ten Jahrhunderte, in einer Stadt, wie die unsrige, noch umgehen kann. — Aus den von Seiten der Glöckner bei Gelegenheit der Neujahrsumgänge in den hiesigen Familien überreichten Verzeichnissen — über die, in dem abgewichenen Jahre 1847 bei der Stadt Hirschberg und den dazu eingepfarrten und gastweise sich haltenden Dorfschaften, vorgekommenen Trauungen, Geburts- und Todesfälle — entnehmen wir Folgendes. In dem evangelischen Kirchenverbande, zu welchem außer der Stadtgemeinde die Dörfer Grunau, Kunnersdorf, Straupitz, Hartau, Schwarzbach, Gotschdorf, Schildau und Eichberg gehören, sind in Summa 83 Paare getraut, 418 Kinder geboren und 449 Personen beerdigt worden. Unter den Geborenen befinden sich 36 uneheliche Kinder; das Verhältniß der ehelichen zu den unehelichen Geburten gestaltet sich sonach ungefähr wie 10 zu 1. Unter den Gestorbenen gab es nur 1 Person in dem Alter vom 91sten bis 100sten Jahre. Durch Selbstmord waren 3 Individuen aus dem Leben geschieden. Uebrigens waren im Jahre 1847 25 Paar Getraute, 29 Geborene und 66 Gestorbene weniger, als im vorangehenden Jahrgange. Was endlich die Anzahl der Kommunikanten betrifft, so belief sich dieselbe auf 3005. — Bei der katholischen Stadtpfarrkirche, bei welcher die Ortschaften Kunnersdorf, Grunau, Berbisdorf, Straupitz, Schwarzbach, Gotschdorf, Tiefhartmannsdorf und Hartau eingepfarrt sind, kamen im Ganzen 7 Trauungen, 43 Geburten und 38 Sterbefälle vor. Es befanden sich unter den Geburten 3 uneheliche, weshalb sich hier das Verhältniß der ehelichen zu den außerehelichen Kindern ungefähr wie 13 zu 1 herausstellt. 2 Personen zählten bei ihrem Tode zwischen dem 81sten und 90sten Jahre.

Gleiwitz, 7. Jan. In dieser Woche wurden hier zum ersten Male zwei Wochenmärkte abgehalten, wovon der neue Freitags-Wochenmarkt nur schwach besucht war. — Die Oeffentlichkeit der Sitzungen ist von der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung beschlossen worden, und hat dieser Beschluß auch Seitens des Magistrats die erforderliche Beistimmung erhalten. Der Mangel an einem hierzu geeigneten Raum dürfte jedoch die Ausführung dieser Maßregel noch einige Zeit verzögern. (Oberschl. Anz.)

Friedland, O. S., 8. Januar. Auf den Grund der Bekanntmachung in Nr. 104 des oberschlesischen Bürgerfreundes, daß sich in Schnellendorf ein Wolf gezeigt, ist die Sache dahin zu berichtigen, daß es kein Wolf, sondern der ganz verwilderte und höchst bösartige Wolfshund des Gutsbesitzers Herrn v. Schramm auf Ellguth bei Friedland war, der zu diesem Gerüchte Veranlassung gegeben hatte. Auf diesen gefährlichen Hund, vor dessen mörderischen Angriffen kein Hund an der Kette sicher war, mußte allerdings Jagd gemacht werden; er wurde endlich vor mehreren Tagen erschossen. (Bürgerfr.)

(Oppeln.) Im Amts-Bereich des königlichen Ober-Landes-Gerichts zu Ratibor ist der im Jahre 1846 abgegangene Ober-Landesgerichts-Referendarius Schroll wieder in den Justiz-Dienst eingetreten. Abgegangen: Der Ober-Landesgerichts-Justiz-Commissarius und Notarius Burow auf seinen Antrag. Entlassen: Der Justiziarius Schiwig zu Myslowitz.

Mannigfaltiges.

— (Berlin.) Der Verein für Gewerbefleiß in Preußen hat in seiner Jahres-Sitzung am 10. Jan. d. J. folgende Preise ertheilt: 1) dem Hrn. Freiherrn C. v. Hackewitz hierselbst, die goldene Denkmünze und fünfhundert Thaler, für die Lösung der 11ten Preis-Aufgabe, die Darstellung galvanoplastischer Figuren in der hohlen Form betreffend; 2) dem Hrn. Mechaniker R. Daelen in Aachen, die silberne Denkmünze, für eine Mittheilung über das Auswalzen von Kettengliedern zu Hängebrücken. (Allg. Pr. Z.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 11 der Breslauer Zeitung.

Freitag den 14. Januar 1848.

— * (Wien.) Der junge Tondichter Fuchs, einst der Bräutigam der jetzt in Berlin hochgefeierten Sängerin Tuczek, und Organist am hiesigen protestantischen Bethause, ist in dem Alter von 34 Jahren gestorben. Er ist der Komponist der hübschen Oper „Gutenberg“ und seine Lieder sind allgemein beliebt geworden. In den letzten Monaten seiner langwierigen Krankheit vollendete er noch eine neue Oper, die an lieblichen und elegischen Melodien reich sein soll.

— (Darmstadt.) „Catharina Cornaro“ von Fr. Lachner ist am 2. Januar unter persönlicher Leitung des Componisten in Scene gegangen. Herr Breiting sang den König von Cypern, Madame Pirscher Catharina. An großem Applaus fehlte es nicht, die Aufnahme war sehr günstig.

(Neue Berl. Musikztg.)

Verantwortlicher Redakteur Dr. Nimbs.

Bekanntmachung.

Die Erfahrung hat gelehrt, daß am häufigsten durch Vernachlässigungen, welche in den hiesigen Tischlerwerkstätten durch unvorsichtiges Aufhäufen von Hobelspähnen und andern leicht entzündlichen Gegenständen vorkommen, Feuer entsteht und also dabei diejenige Vorsicht außer Acht bleibt, welche nach § 1538 Theil II. Tit. 20 des Allgemeinen Landrechts jeder Staatseinwohner zur Vermeidung von Feuerschaden anwenden soll. Indem hierauf wiederholt auf die Verordnung der königlichen Regierung vom 28. April 1844 (Amtsblatt pro 44 S. 131) hingewiesen wird, wornach dergleichen Unvorsichtigkeiten mit Feuer und Licht mit Strafe bis zu 50 Rthl. oder 6 Wochen Gefängniß bedroht sind; wird hierdurch, damit sich jeder vor dieser Strafe hüten könne, bekannt gemacht, daß polizeilicherseits von Zeit zu Zeit eine Revision sämmtlicher hiesiger Tischlerwerkstätten stattfinden wird und die dabei vorgefundenen Uebertretungen der erwähnten feuerpolizeilichen Vorschriften, mit der angedrohten Strafe werden belegt werden.

Breslau, den 10. Januar 1848.

Königliches Polizei-Präsidium.

Das Breslauer Handelsblatt

erscheint wie bisher dreimal wöchentlich, auch wird das unter dem Titel: „Handels-Gesetzgebung und Handels-Recht“ von dem Herrn Justizrath **Graeff** redigirte Beiblatt, in wöchentlichen Lieferungen fortgesetzt werden. Wir bitten die auswärtigen Herren Interessenten, Bestellungen bei den ihnen zunächst gelegenen königl. Post-Aemtern zu machen.

Die Expedition.

Theater-Repertoire.

Freitag, zum ersten Male: **„Der Börsenschwindel.“** Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von H. F. Heine. — Personen: Herr von Goldberg, Banquier, Hr. Kühn. Emilie, dessen Tochter, Frln. Uetz. Fräulein von Sittig, dessen Schwägerin, Frau Heinze. Graf von Jtipfel, Dragoner-Lieutenant, Hr. Heese. Professor Dunkel, Hr. Marrder. Doktor Streiter, Hr. Stotz. Frau Grobe, Postsecretairs-Wittwe, Frau Wiedermann. Gustav Werden, Buchhalter bei Goldberg, Hr. Guinand. Joseph, Bedienter des Fräuleins von Sittig, Hr. Pauli. Ein Colporteur, Hr. Göllner. — Zum Schluß, zum vierten Male: **„Die Maskerade im Dachstübchen.“** Schwank in einem Akte, nach dem Französischen von Karl Meirner.

Sonnabend, zum 2ten Male: **„Catharina Cornaro, Königin von Cypern.“** Große tragische Oper mit Tanz in 4 Aufzügen, Musik von Franz Lachner. — Die neue Dekoration des dritten Akts: „Der Markusplatz in Venedig mit der St. Markuskirche und dem Dogenpallast“ ist von dem königl. Dekorationsmaler Herrn Gropius in Berlin.

Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung unserer Tochter Rosalie mit dem Herrn J. Triest aus Lissa beehren wir uns Verwandten und Bekannten hiermit ergebenst anzuzeigen.

Breslau, am 13. Januar 1848.

L. Guhrauer und Frau.

Verlobungs-Anzeige.

Die heut vollzogene Verlobung ihrer Tochter Bertha mit dem Kaufmann Herrn Robert Engelmann hierselbst, beehren sich hierdurch ergebenst anzuzeigen:

Hauptmann a. D. und kgl. Bergzehntner Enke nebst Frau.

Waldenburg, den 10. Januar 1848.

Entbindungs-Anzeige.

Statt besonderer Meldung zeige ich hiermit allen meinen Verwandten und Bekannten ganz ergebenst an, daß meine gute Frau Henriette, geb. Heinze, den 10ten d. M. früh ¼ auf 5 Uhr von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden worden ist.

Glischwitz, den 12. Januar 1848.

Gottschling.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern früh halb 2 Uhr wurde meine liebe Frau Emma, geb. Otto, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden, welches ich hiermit allen Freunden und Verwandten, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzeige.

Oppeln, den 13. Januar 1848.

H. Pfeiffer.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besondern Meldung.)

Das heute früh ½ 5 Uhr an einer Lungenlähmung erfolgte Ableben unseres geliebten Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters, des königl. Oberstlieutenants a. D. Carl von Newiadomski, zeigen wir unsern Verwandten und Freunden hierdurch mit tief betrübtem Herzen an.

Breslau, den 13. Januar 1848.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Heute früh 11 Uhr entschlief sanft mein theurer Bruder, der Kaufmann George Prins, im 41sten Jahre am Nervenschlage, was ich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzeige. Die Beerdigung findet Sonnabend 3 Uhr statt.

Breslau, den 12. Januar 1848.

Eduard Prins.

Freitag den 14. Januar:
Vorstellung des griechischen Hofkünstlers

Wiljalba Frikel

und der **Gebr. Johannowicz**
in **Oppeln**,
im Saale des Rathhauses.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 7¾ Uhr endete nach kurzen Leiden ein Lungenschlag das Leben unseres treuen und hochgeachteten Mitarbeiters, des Herrn J. G. Damert. Wir erfüllen eine schmerzliche Pflicht, indem wir seinen Verwandten und Freunden diese Anzeige widmen.

Berlin, am 7. Januar 1848.

J. J. Schwartz Söhne und Comp.

Für die ehrenvolle Begleitung der Leiche meines verstorbenen Bruders, des Premier-Lieutenants a. D. Klein, zu ihrer Ruhestätte, sage ich den geehrten Mitgliedern des Vereins der Freiwilligen, so wie allen Freunden des Verstorbenen im Namen meiner Mutter und Geschwister den wärmsten Dank.

Breslau, den 12. Januar 1848.

Klein, Riemer-Meister.

Bekanntmachung.

Zum Bau einer Pfahlwand am Oder-Ufer neben der Ufer-Gasse sind folgende kieferne Hölzer erforderlich, und zwar:

1) 448 Fuß Holz 11/12 Zoll beschlagen stark,
2) 4092 Fuß Halbholz, 6 Zoll stark, 12 Zoll breit,
3) 384 Fuß Rundholz, 12 Zoll im Zopf stark,
4) 380 Fuß Holz, 10/10 Zoll beschlagen stark,
5) 764 Fuß 3 Zoll starke, 12 Zoll breite Bohlen.

Die Beschaffung vorgenannter Hölzer soll im Wege der Submission erfolgen und werden cautionsfähige Unternehmer aufgefordert, ihre Offerten bis **zum 17ten d. Mts. Nachmittag 4 Uhr versiegelt** und mit der Aufschrift **„Submissions-Forderung für den Bau der Pfahlwand an der Ufer-Gasse“** bezeichnet, in der rathhäuslichen Dienerstube abzugeben. Die Eröffnung der Offerten geschieht an demselben Tage, Nachmittag 5 Uhr auf dem Fürsten-Saale. Bei gleich hohen Preisen der Mindestfordernden wird zwischen denselben eine Licitation sofort eingeleitet.

Die Bedingungen sind in der Dienerstube ausgelegt. Breslau, 10. Januar 1848.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Bekanntmachung.

Die bevorstehende Theilung des Nachlasses des am 6. Juni 1847 hier verstorbenen Kaufmanns Salomon Nathan Salomon unter seine Erben wird den etwaigen unbekannten Verlassenschafts-Gläubigern in Bezug auf den § 137 seq. Tit. 17 Thl. I. des Allgemeinen Landrechts hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, den 3. Januar 1848.

Königliches Vormundschafts-Gericht.

Bekanntmachung.

Am 30. Dezember vorigen Jahres sind hier 98 Pfund altes Eisen, Stücke von starken Roststäben, unter Umständen in Beschlag genommen worden, wonach es wahrscheinlich ist, daß dieses Eisen irgendwo, vermuthlich aus einer Fabrik, entwendet worden. Bestohlene werden aufgefordert, sich in dem Verhörzimmer Nr. III. des unterzeichneten Inquisitoriats binnen 14 Tagen zu melden.

Breslau, den 12. Januar 1848.

Das königliche Inquisitoriat.

Nothwendiger Verkauf.

Das unter Hypotheken-Nr. 368 hierselbst in der Burggasse belegene, auf 5,586 Rtlr. 29 Sgr. 3 Pf. abgeschätzte Haus soll im Termine

den 17. Februar 1848 Vormitt. 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden. Taxe und Hypothekenschein sind in unserer Registratur einzusehen.

Zu diesem Termine wird auch der seinem Aufenthalte nach unbekannte Gast- und Schankwirth Carl Ulbrich hierdurch vorgeladen. Brieg, den 10. August 1847.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Drei Wohnungen, am Naschmarkt Nr. 47,

à 130, 140 und **150 Rthlr.**, bestehend aus **je drei freundlichen Zimmern**, zwei geräumigen Alkoven, einer bequemen Küche und hellem Glas-Entree, nebst Keller und Bodenkammer, sind an solide Familien zu vermiethen.

Näheres ebendaselbst bei Herrn **Rudolph Hoffmann**, 4te Etage des Vorderhauses.

Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

General-Versammlung.

Die geehrten Herren Mitglieder des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins werden zur ordentlichen General-Versammlung

auf den 22. Januar d. J., Vormittags 9 Uhr, in den Gasthof zum schwarzen Adler hierselbst

unter Hinweisung auf den § 42 des Gesellschafts-Statuts hierdurch ergebenst eingeladen.

Vortrags-Gegenstände.

1) Die nach § 39 des Statuts vor die ordentliche General-Versammlung gehörigen,
2) Erlaß des hohen Finanz-Ministerii, die Fortsetzung des Chausseebaues von Neurode bis an die böhmische Grenze betreffend,
3) Proposition wegen des chausseemäßigen Ausbaues des Weges von Peilau über Habendorf, Weigelsdorf nach Tannenberg, zur Verbindung der Nimptsch-Gnadenfreier mit der Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee.

Reichenbach, den 3. Januar 1848.

Das Direktorium des Reichenbach-Langenbielau-Neuroder Chaussee-Vereins.

Bei **Aug. Schulz u. Comp.** in **Breslau**, Altbüßerstraße Nr. 10, erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Mein Austritt aus der römisch-kathol. Kirche und meine Flucht aus Oesterreich.

Von **(Wilhelm) August Riedl**,

gewesenem Kapitular-Priester der Benedictiner-Abtei zu den Schotten in Wien, Dr. der Philosphie, suppl. Professor der Erziehungskunde und akadem. Prediger an der Wiener Universität.

Vierte Auflage.

Mit einem Vorwort, als Entgegnung wider geheim und öffentlich versuchte Angriffe.

Preis 5 Sgr.

Bierhalle zu den 4 Löwen.

Heute, Freitag den 14. Januar,
von 6 Uhr an: **Musikalische Abend-Unterhaltung**, Vergnügtsein ohne Ende.

Zittauer Bier-Halle.

Freitag **Fisch-Abendbrot** und **Concert.**

Ein gewandter Commis,

der bereits in einem Herren-Garderobe-Geschäft servirt hat, findet sofort bei soliden Ansprüchen ein dauerndes Engagement und kann sich derselbe persönlich melden, oder werden auch selbst-geschriebene Adressen bei **Munk u. Comp.** in **Berlin**, Gertrauten-Straße Nr. 22, angenommen.

Gemüse-, Feld- und Blumensamen-Offerte.

Die Herren **Gebrüder Born** in Erfurt haben mich beauftragt, Bestellungen auf selbsterzeugte Sämereien aller Art, so wie dafür kommende Zahlungen für sie anzunehmen. Indem ich dieß hiermit ergebenst bekannt mache, bemerke ich, daß die betreffenden Verzeichnisse zur gefälligen Abholung bei mir bereit liegen und ersuche um recht zahlreiche Aufträge.

Herrmann Stefke, Reuschestraße Nr. 63.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Montag den 17. Januar um 6 Uhr, im Lokale der Gesellschaft für vaterländische Kultur: der geh. Archiv-Rath Stenzel: Anfang des zweiten schlesischen Kriegs.

Bekanntmachung.

Am 31. Dezbr. v. J. ist in Beuthen ein brauner Wallach mit einer kleinen Bläße, als wahrscheinlich gestohlen, in Beschlag genommen worden. Der unbekannte Eigenthümer wird daher hierdurch aufgefordert, seine Ansprüche darauf spätestens in termino den

16. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr, hierorts

geltend zu machen, widrigenfalls nach den Gesetzen darüber verfügt werden wird.

Karlshof, den 7. Jannar 1848.

Das Gerichtsamt der Beuthen-Siemianowitzer Herrschaften.

Richter.

Zwei Violinbogen sind gefunden worden, der Eigenthümer davon kann sich melden Hinterhäuser Nr. 6 bei **Fischel.**

Bei **F. E. C. Leuckart** in **Breslau** ist so eben erschienen:

Die Stätte der Zerstörung.

Predigt am Gedächtnißtage der Verstorbenen, gehalten in der Breslauer Hofkirche den 21. November 1847 von Dr. **Heinrich Rhode**, Lic. und Divisionsprediger.

Auf vielseitiges Verlangen dem Druck übergeben. Preis 2 Sgr.

Sowohl unserm vollständigen
Musikalien-Leih-Institut,
als auch der reichhaltigen deutschen, französischen und englischen
Lesebibliothek
können täglich neue Theilnehmer unter den **billigsten Bedingungen** beitreten.

F. E. C. Leuckart in Breslau.
Kupferschmiedestraße 13, Ecke der Schuhbrücke.

Ein Flügel-Instrument
im besten Zustande kauft unter Garantie:
Lüdicke, kleine Groschengasse Nr. 4.

Die erste Aufstellung der Reise durch die Schweiz im Wintergarten

ist von 4 Uhr an bis zu Ende des Konzerts bei Gasbeleuchtung zu sehen.
Entree à Person 2½ Sgr. Kinder 1 Sgr.

Folgende nicht zu bestellende Stadtbriefe:
1) Herrn Kreisphysikus Engler,
2) " Kretschmer Müller,
3) " Maschinist Runecke,
4) " Fritz Beiersdorf,
5) Demoiselle Rose Haucke,
6) Herrn Kfm. Stahlschmidt,
7) " Louis Lissa,
8) " Bernhard Lachmann,
9) " Buchbinder Grog,
10) " Lieutenant Guhler II.,
11) " Carl Grundig in Altscheitnig,
12) " Blottner,
13) " Albert Haase,
können zurückgefordert werden.
Breslau, den 13. Januar 1848.
Stadtpost-Expedition.

Holzverkauf.

In dem **Dominial-Holzhofe von Polnisch-Ellguth**, 1½ Meile von Oels, an der Oels-Wartenberger Chaussee bei der Poln. Ellguther Brauerei belegen, sowie in dem **Dominial-Holzhofe Lorke** an der Oels-Medziborer Chaussee, nicht volle 1½ Meile von Oels gelegen, sind von jetzt ab eine bedeutende Quantität trockner Brennhölzer und auch Schirrholz verschiedener Art zum Verkauf aufgestellt.
Etwaige schriftliche Bestellungen darauf sind an das Rentamt zu Poln.-Ellguth bei Oels zu adressiren.

Holz-Verkauf.
Vierzig Klaftern trocknes Birken-Scheitholz, à Klafter 6 Rthlr., stehen an der Straße nach Kreuzburg, 2 Meilen von Breslau, zum Verkauf; eben daselbst auch eichne, birkne und erlne Bohlen, so wie 300—400 Stück junge Eichen auf dem Stamme, von verschiedener Länge und Stärke.
Groß-Nädlitz, Breslauer Kreises.
Meyer.

Ein Schulamts-Kandidat, der mit den nöthigen Zeugnissen versehen, auch Unterricht im Französischen und im Flügel ertheilen kann, findet unter soliden Bedingungen beim Unterzeichneten sofort ein Engagement.
S. Pollak,
Kaufmann in Neu-Berun.

Ein verheiratheter Wirthschafts-Beamter, in mittlern Jahren, mit wenig Familie, tüchtig in seinem Fache, findet durch mich ein Unterkommen. **Tralles,** Altbüßerstraße 30.

Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet sofort ein Unterkommen als Pensionair auf einem bedeutenden Gute, in der Nähe von Breslau. Nähere Nachricht hierüber erfährt man Kupferschmiedestraße in den 7 Sternen im Kaufmannsgewölbe.

Einem Kandidaten der evangelischen Theologie und einem Seminaristen weist der Unterzeichnete Hauslehrerstellen nach.
Pastor **Nolda,** Kirchstraße Nr. 15.

Eine Dame, die Erzieherin war, wünscht junge Mädchen in **Pension** zu nehmen, welche hiesige Schulen besuchen wollen; auch erbietet sich dieselbe, Unterricht zu ertheilen im **Klavierspiel,** für 12—14 Stunden monatlich 2 Rthlr., und in der **französischen Sprache** 1 Rthlr. Nähere Auskunft erhält man Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 61 im 3ten Stock, täglich von 12 bis 2 Uhr. Briefe werden portofrei unter Adresse v. F. erbeten.

☞ Ein militärfreier, gebildeter junger Mann, welcher bei den Husaren gedient, wünscht als Kutscher, Bedienter oder Haushälter ein Unterkommen.
Tralles, Altbüßerstraße 30.

Offene Stelle.
Als Privatsekretär bei einem kgl. Staats-Beamten kann ein der Feder gewachsener, zuverlässiger junger Mann ein höchst vortheilhaftes und dauerndes Engagement nachgewiesen erhalten durch
Miersch's Agentur-Bureau in Berlin, Friedrichsstraße Nr. 154.

Frische Seezander

empfingen und empfehlen:
Gebrüder Friderici.

Frische Seezander, Elbinger Neunaugen, marinirten Lachs,

empfingen und empfehlen
Fülleborn u. Jacob
Ohlauerstraße Nr. 15.

Frische Flickheringe

empfingen mit gestriger Post und empfehlen
Lehmann u. Lange,
Ohlauer Straße Nr. 80.

---

5 Rthl. Belohnung.
Vorgestern Abends zwischen 11 und 12 Uhr, ist vom Börsen-Ressourcen-Lokale bis zur Albrechtsstraße ein antikes Diamant-Kreuz verloren gegangen. Der ehrliche Finder desselben wird gebeten, es gegen eine Belohnung von 5 Rthlrn. bei den Herren Gebrüdern Somme, wohnhaft Riemerzeile Nr. 13, abzugeben.
Breslau, den 13. Januar 1848.

Guts-Kaufgesuch.

Es wird in der Nähe der Eisenbahn zwischen Leipzig, Dresden, Breslau und Freiburg ein Gut mit etwa 30,000 Rthlr. Anzahlung zu kaufen gesucht. Anerbieten nebst genauer Angabe der Lage, Bodenbeschaffenheit, Zubehörungen und Lasten so wie des Kaufpreises werden unter der Adresse A. B. poste restante Braunschweig erwartet.
Commissionäre wünscht man ausgeschlossen.

Schlittengeläute

und **Harzer Schellen** empfehlen billig:
W. Engels u. Comp.,
Ring Nr. 3.

Gut versilberte **Schlitten-Geläute** sind zu verkaufen; auch werden alte versilbert und reparirt bei **J. Liedecke,** Gürtlermeister, Stockgasse Nr. 28.

Für **Speditionen** über hiesigen Ort, so wie für Ausladung und Beförderung hier oder in der Nähe verwinterter Waaren bieten wir unsre Vermittlung an unter Versicherung prompter und bestmöglicher Besorgung. Für Platzspesen und Provision berechnen wir 1 Sgr. pro Centner.
Friedr. Schmidt u. Comp.,
in Frankfurt a. d. O., Breitestraße 38.

Kanarienmännchen,

ein- und zweijährige, schönen Schlages, in allen Farben, so wie auch Weibchen, sind billig zu verkaufen und zu erfragen Oder-Vorstadt am Wäldchen, im neuen Schulhause, erste Thüre, zwei Stiegen hoch.

Conditorei-Verkauf.

Eine gut eingerichtete Conditorei, in einer bedeutenden Kreisstadt Niederschlesiens vortheilhaft gelegen, ist Familienverhältnisse wegen bald zu verkaufen. Näheres wird auf portofreie Anfragen in der Handlung Stockgasse Nr. 28 in Breslau nachgewiesen.

In dem Milchkeller,
Albrechtsstraße Nr. 3, nahe am Ringe, ist von heut an den ganzen Tag über guter Sahn und Milch zu haben.

Frische starke Hasen,

gespickt 13 Sgr., sowie auch frisches **Schwarzwild** und **Rehwild** empfiehlt:
R. Koch, Wildhändler,
Ring Nr. 9, neben 7 Kurfürsten im Keller.

Eine Drehmangel
und eine Ziehmangel stehen Gartenstraße Nr. 9 zum Verkauf.

Verloren gegangen
ist vorige Woche ein kleines männliches Porträt, oval, auf schwarzen Sammt gelegt, mit vier vergoldeten Ecken und Bronce-Rahme, da es viel Werth für den Besitzer hat, so wird um dessen Rückgabe gebeten, und dem Wiederbringer eine angemessene Belohnung zugesichert: Nikolaistraße Nr. 68, im Gewölbe.

Trocknes Brennholz,

reichlich Maaß, nicht verspurt, großscheitig, auf Verlangen auch gesägt und klein gespalten, empfehlen und schaffen bis auf den Boden: **Hübner u. Sohn,** Ring 35, 1 Tr.

Caviar-Anzeige.

Den 8ten Transport frischen, echt astrachanischen Winter-Caviar, Warschauer Tafel-Bouillon und astrachan. Zucker-Erbsen empfing und verkauft zu den billigsten Preisen die Handlung Schuhbr. 65, früher S. Moschnikoff.

Anerbieten.
Sollte ein Bäcker gesonnen sein zu Ostern eine gut eingerichtete Bäckerei mit großem Laden, auf der frequentesten Straße gelegen, wo eine feine Bäckerei ganz am rechten Platze wäre, zu übernehmen, erfährt das Nähere bei **A. Jäckel,** Grünebaumbrücke Nr. 2.

Ein kleiner Schlitten mit Wilddecke und Schlittengeläute ist Neue-Schweidnitzerstraße Nr. 1, par terre zu verkaufen.

Nicht zu übersehen.
Ein gebildetes Mädchen, von rechtschaffenen Eltern, welches im Schneidern, Weißnähen und feiner Wäsche geübt ist, wünscht ein baldiges Unterkommen. Näheres ist zu erfragen, Schuhbrücke 33, im Gewölbe.

Neue Schweidnitzer Strasse Nr. 3 c. ist in der ersten Etage eine Wohnung von 5 Stuben, Küche und Zubehör für 280 Rthlr. zu vermiethen.



50 Stück ungarische Speck-Schweine sind Sonnabend den 15ten Januar wieder bei Unterzeichnetem zu haben.
F. Auditor in Ratibor.

Ein kleiner weißer Wachtelhund mit braunem Gehänge und einem braunen Fleck auf dem Rücken, auf den Namen Milosch hörend, mit rothem Halsband und Steuer-Nummer versehen, ist den 11ten Abends 9 Uhr entlaufen, und wahrscheinlich aufgefangen, da derselbe sehr gut die Wohnung findet; man bittet, denselben gegen eine Belohnung Schweidnitzer Stadtgraben 28, 2 Treppen, abzugeben, oder frei zu lassen.

Eine kleine Wachtelhündin,
gelbbraun und weiß gefleckt, mit blauem Perlenhalsbande, worauf der Name A. Schleichmann, ist am 12. d. M. verloren gegangen. Wer dieselbe Albrechtsstraße 59, eine Treppe hoch (Schmiedebrücke-Ecke) wiederbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Roßmarkt Nr. 7 ist eine Wohnung im ersten Stock zu vermiethen und sofort zu beziehen, bestehend in Stube, Alkove und nöthigem Beigelaß.
Das Nähere beim Haushälter zu erfragen.

Ritterplatz Nr. 2 ist von Ostern ab die zweite Etage zu vermiethen, bestehend aus 4 Stuben, Küche und Beigelaß.
Das Nähere eine Treppe hoch zu erfragen.

Zu Ostern ist im ersten Hause an der Kleinburger Chaussee, rechts, ein freundliches Quartier von vier Zimmern, auch eines von zwei Zimmern, jedes mit Entree, Küche und Beigelaß zu vermiethen, drei Treppen rechts zu erfragen.

Zu vermiethen
und sofort zu beziehen ist Albrechtsstraße Nr. 42, 3 Stiegen vorn heraus, eine freundliche, gut möblirte Stube.

Zu vermiethen, Junkernstraße Nr. 28, 3 Stiegen, eine möblirte Stube.

Mäntlerstraße Nr. 7
ist im 2ten Stock, vorn heraus, eine Stube mit oder ohne Möbel, mit freiem Eingang, vorn heraus, zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zu vermiethen
Schmiedebrücke Nr. 43 im 1sten Stock, zwei Stuben, 1 Kabinet, zweckmäßig eingerichteter Küche und Kammer, alles neu gemalt und renovirt, bezogen kann die Wohnung vor Ostern, zu Ostern oder Johanni werden.
Das Nähere im Gewölbe.

Eine gut möblirte Vorderstube ist sogleich zu beziehen Karlsstraße 3, zweite Etage.

Zu vermiethen
ist für einen einzelnen Herrn ein trocknes und warmes Stübchen. Näheres Kupferschmiedestraße Nr. 12, im Gewölbe.

Eine Stube mit großer Alkove, ohne Möbel, jeder Zeit zu beziehen, ist an einen auch zwei einzelne Herren, denen daran liegt, ganz angestört zu wohnen, Neue Weltgasse Nr. 16, Nikolai-Straßen-Ecke, zu vermiethen.

Zu vermiethen
ist Albrechtsstraße Nr. 41 der erste Stock.

Zu vermiethen
ist Schmiedebrücke Nr. 54 die zweite Etage und Term. Ostern zu beziehen; das Nähere Oderstraße Nr. 33 im Fleischgewölbe.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen ist eine Tischlerwohnung. Näheres Altbüßerstraße Nr. 28 beim Wirth.

Kleine Groschengasse Nr. 17 ist ein Bäudel nebst Wohnung zu vermiethen. Näheres zu erfragen Nikolaistraße Nr. 73 beim
Destillateur **Heym.**

Direkt an der Oder ist ein luftiger Boden von 150′ Länge und 25′ Tiefe sofort, so wie Plätze zum Lagern von allen Größen zu vermiethen. Näheres Schießwerder Nr. 6.

Von Ostern ab ist eine Wohnung, bestehend aus drei Stuben, Küche und Keller, am Schießwerder Nr. 6 zu vermiethen.

Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 2 ist von Ostern ab eine freundliche Wohnung nebst Zubehör zu vermiethen. Näheres par terre links.

Für 50 Rthl. jährlich
sind 2 Stuben im zweiten Stock nebst Zubehör den 2. April zu beziehen Stockgasse Nr. 28, nahe am Ringe.

Hintermarkt Nr. 2
ist ein Laden zu Ostern zu vermiethen. Näheres bei **J. G. Bergers Sohn,**
Hintermarkt Nr. 5.

Zu vermiethen ist Albrechtsstraße Nr. 27 vis-à-vis der Post, der zweite Stock, bestehend aus 5 Piecen, Küche und Zubehör; das Nähere zu erfragen Schmiedebrücke Nr. 59 in der Papierhandlung.

Zum **1. Februar** ist Ketzerberg 29 zwei Stiegen ein kleines Stübchen für **einen** Herrn, möblirt oder unmöblirt, zu vermitehen.

Breslauer Getreide-Preise
am 13. Januar 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	77½	Sg.	71	Sg.	65	Sg.
Weizen, gelber	74	"	70	"	62	"
Roggen	60	"	56	"	50	"
Gerste	54	"	48	"	43	"
Hafer	30	"	28	"	26	"

Breslau, den 13. Januar 1848.

Geld- und Fonds-Course.

	Brf.	Gld.
Holl. Rand-Ducaten	—	96
Kaiserliche dito	—	96
Friedrichsd'or	—	—
Louisd'or	—	112
Poln. Courant	—	97
Oesterreichische Banknoten	$103\frac{5}{12}$	—
Seeh.-Präm.-Sch. ......Zf.	91½	—
Preuß. Bankantheile .... "	—	—
St.-Sch.-Sch. pr. 100Rtl. " 3½	92¼	—
Bresl. Stadt-Obligat. ... " 3½	99	—
dito Gerecht.- dito ... " 4½	97	—

	Brf.	Gld.
Gr.-Herz. Pos. Pfandbr. Zf. 4	—	$100\frac{11}{12}$
dito neue dito " 3½	91¾	—
Schles. Pfdbr. à 1000Rtl. " 3½	97	—
dito L. B. à 1000 " " 4	101⅓	—
dito dito " " 3½	92⅚	—
Alte Poln. Pfandbriefe .. " 4	—	$94\frac{1}{12}$
Neue dito dito .... " —	—	94¼
Poln. Part.-Obligationen 300 Fl.	100¼	—
dito Schatz- dito " 4	—	—
dito Anl. 1835 à 500 Fl. " —	80	—

Eisenbahn-Actien.

	Brf.	Gld.
Bresl.-Schw.-Freibrg. .. Zf. 4	101½	—
dito dito Prior. " 4	—	—
Oberschlesische Litt. A.... " 3½	104½	—
dito Litt. B.... "	99¾	—
dito Prior..... " 4	—	—
Krakau-Oberschl. .... "	—	63½
Niederschl.-Märk. .... " 3½	88¼	—
dito dito Prior. ... " 4	—	—
dito dito dito .... " 5	102½	—

	Brf.	Gld.
Niederschl.-Mrk. Ser. III. Zf. 5	101¼	—
Wilhlmsb. (Kos.-Oderbg.) "	—	—
Neisse-Brieger .... "	—	51⅜
Berlin-Hamburger ...... "	—	—
Köln-Mindener .... " 3½	93⅚	—
Sächsisch-Schlesische ..... "	96¼	—
Friedrich-Wilh.-Nordb. .. "	—	56⅝
Posen-Stargarder ...... "	—	—

Wechsel-Course.

		Brf.	Gld.
Amsterdam	2 M.	—	142⅚
Augsburg	2 M.	—	—
Berlin	2 M.	—	99⅙
dito	k. S.	—	99⅚
Frankfurt a./M.	2 M.	—	—
Hamburg	2 M.	—	151¼

		Brf.	Gld.
Hamburg	k. S.	—	152⅔
Leipzig		—	—
London	3 M.	—	6. 27⅔
Paris	2 M.	—	81⅙
Wien	2 M.	—	101⅞

Universitäts-Sternwarte.

12. u. 13. Januar.	Barometer Z.	Barometer L.	Thermometer inneres.	Thermometer äußeres.	Thermometer feuchtes niedriger.	Wind.		Gewölk.
Abends 10 Uhr.	27	6, 54	— 3, 80	— 7, 3	0, 3	16°	SO	überz., Schnee
Morgens 6 Uhr.		2, 88	— 3, 20	— 4, 2	0, 3	33°	SW	"
Nachmitt. 2 Uhr.		2, 96	— 2, 30	— 1, 1	0, 3	4°	S	"
Minimum.		2, 72	— 3, 80	— 7, 4	0, 3	4°		
Maximum.		6, 90	— 2, 15	— 1, 1	0, 3	33°		

Temperatur der Oder 0, 0

Verlag und Druck von Graß, Barth und Comp.